

Bei- fang

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei v. n. W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 12. September.

I n l a n d.

Berlin den 10. September. Ihre Königliche Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust hier eingetroffen und in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königlichen Schlosse abgestiegen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie, von Rauch, ist von Dresden, Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf von Nostitz, aus Schlessien, der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Hessenstein, von Schwerin, und der Geheime Legations-Rath und Minister-Resident bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, von Rönne, von Modlin hier angekommen.

A u s l a n d.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 3. September. Auf der Reise nach Worodino verweilte Se. Majestät der Kaiser in dem vierten Bezirke der Militär-Kolonien, um das daselbst stehende Nowgorodsche Kadetten-Corps des Grafen Araktschejeff zu mustern. Von der Stadt Klinn aus schlug der Kaiser den direktesten Weg nach Mosaisk und Worodino ein. Vor dem Kloster Sawin, wo sich die Poststation befindet, hielt der Kaiser an, um den Reliquien des Heiligen seine Ehrfurcht zu bezeigen. In der Nacht

vom 23. zum 29. August um Mitternacht langte Se. Majestät in vollkommenem Wohlbefinden im Lager bei Worodino an.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Professor Brandt in Berlin für die auf die Vermählung des Herzogs von Leuchtenberg mit der Großfürstin Marie gefertigte Medaille einen werthvollen Brillantring zustellen zu lassen geruhet, während Se. Kaiserliche Hoheit der Herzog von Leuchtenberg den Künstler unter Uebersendung einer Brillantnadel Höchstihren Beifall über die gelungene Arbeit haben zu erkennen geben lassen.

Zu Ende des Monats Juli und zu Anfang des August fand in Riga der erste Wollmarkt statt. Es befanden sich daselbst ungefähr 12,000 Centner, die mit Ausnahme einiger kleinen Partieen, für die ein zu hoher Preis verlangt wurde, Käufer fanden, und zwar unter den Fabrikanten des Inlandes. Die Preise beliefen sich auf 50 — 82 Kop. Silber pro Pfund.

F r a n k r e i c h.

Paris den 4. September. Der Herzog und die Herzogin von Orleans sind am 30. v. M. in Pau angekommen. Ihre Königl. Hoheiten wollten den 31. in dieser Stadt verweilen, und dann einen Ausflug nach Cleron, Mauleon und Saint-Palais machen.

Den gestrigen Mittheilungen des Temps über eine im Schlosse Tu vorbereitete Ministerial-Versammlung widerspricht die Presse auf das bestimmte.

Man macht auf den gewiß sehr seltenen Fall aufmerksam, daß einer der jetzigen Minister, nämlich Herr Dufaure, nicht den Orden der Ehrenlegion hat.

Das ministerielle Abendblatt erklärt es für unwahr, daß unsere Unterhandlungen über die orientalischen Angelegenheiten ihren Impuls von Wien her erhielten. Der Centralpunkt sey zu Paris im auswärtigen Departement, obwohl unsere Botschafter in Wien und Konstantinopel, in Berlin und St. Petersburg mit einander in Korrespondenz ständen. Die Instruktionen gingen alle von dem Punkte aus, von dem sie ausgehen sollten, jede anderweitige Behauptung sey durchaus erlogen.

Zu Rochefort und Indret wird an sechs Dampfbothen gearbeitet, die noch in diesem Jahre vom Stapel laufen sollen. — Frankreich kann 275 Kriegsschiffe in See stechen lassen, wovon 22 ersten Ranges sind und ungefähr 2110 Feuerschlünde tragen können.

Die Verhandlungen der Kommissäre der vereinten Zollstaaten in Berlin beschäftigen in diesem Augenblicke hier gar sehr die Aufmerksamkeit. Man befürchtet fernere Repressalien gegen Frankreichs Handel.

Ahmed Fethi Pascha, Türkischer Botschafter in Paris, hat sich am 1sten d. in Marseille nach Konstantinopel eingeschifft.

Herr von Forbin-Janson, Bischof von Nancy, ist in Havre angekommen, um sich dort mit dem Herrn de la Haillaudière, neuem Bischof von Vincennes, nach den Vereinigten Staaten einzuschiffen. Herr von Janson will die verschiedenen Diözesen der Vereinigten Staaten besuchen, um den Zustand der Religion in jenen Gegenden kennen zu lernen.

Seit drei Abenden wird die Vorstadt St. Antoine durch Zusammenrostirungen und Schlägereien zwischen den Handwerkern in Alarm gerathen. Die Französischen Dubriers scheinen allen Fremden und besonders den Deutschen Handwerkern den Krieg erklärt zu haben. Die bewaffnete Macht schritt gestern ein, und stellte durch Verhaftung einiger 40 Ruhestörer die Ordnung wieder her.

Das General-Conseil des Nord-Departements hat sich, wie zu erwarten stand, sehr energisch gegen die Herabsetzung des Zolls auf Kolonial-Zucker ausgesprochen.

Der Libéral du Nord meldet, daß die Zuckerfabrikanten des Bezirks von Douai in ihrer Versammlung vom 3. d. beschlossen haben, die Zahlung der Steuern zu verweigern.

Eine neue Oper von Scribe und Halévy: „Der Sheriff“, ist vorgestern zum erstenmale mit großem Beifall aufgeführt worden.

Der Commerce will die wichtige Nachricht erhalten haben, die Russen seien, 60,000 Mann stark, bei Silistria auf einer Schiffbrücke über die Donau gegangen.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 4. September enthält Folgendes: „Am 30. August begab sich Don Carlos nach Lecumberry, was be-

weist, daß er mit Elio einig ist. Am 29. August hielt Espartero das linke Ufer der Deva besetzt; Maroto und Simon Torre standen auf dem rechten Ufer des Flusses. Am 29. Aug. klagte Lord John Hay über Espartero, als der die Unterhandlungen durch Uebereilung verderbe.

Aus Bordeaux wird wiederholt geschrieben, Maroto wäre mit 18 Bataillons zu Espartero übergegangen.

Die Berichte aus London vom 2. Sept. lauten sehr beunruhigend; die Staatseffekten sinken und der Disconto steigt; man klagt über äußerste Geldklemme und besorgt eine starke Handelskrisis.

Man hat über Smyrna (mit Briefen vom 19. August) Nachrichten aus Konstantinopel vom 17. Aug. Die Pforte war offiziell unterrichtet, daß sechs Agenten Mehemed Ali's, die am 8. August zu Salonichi gelandet waren, um die Bevölkerung gegen den Sultan aufzureizen, verhaftet worden sind.

Zufolge Nachrichten aus Bayonne vom 1. Sept., die aber nicht zu den telegraphischen Depeschen stimmen, wäre Maroto reuig geworden und hätte bei Don Carlos um Verzeihung nachgesucht.

Spanien.

Madrid den 27. August. Es heißt, der hiesige Britische Botschafter habe Depeschen aus London erhalten, worin ihm gemeldet werde, daß die von Maroto dem Lord John Hay gemachten Vorschläge von der Britischen Regierung angenommen worden seien.

Der Infant Don Francisco de Paula ist von drei Wahl-Kollegien in der Provinz Toledo zum Senator erwählt worden.

Spanische Gränze. Der Phare de Bayonne enthält nachstehendes Schreiben von der Navarresischen Gränze vom 29. August: „Dem Maroto sind alle seine Pläne gelungen. Er begann damit, diejenigen Generale erschießen zu lassen, die sich der Ausführung seiner Entwürfe hätten widersetzen können, sodann erniedrigte er Don Carlos in den Augen des Auslandes, raubte ihm die Achtung und Liebe der Armee und des Volkes und verführte und demoralisirte zu gleicher Zeit die Truppen. Als seine Pläne gereift waren, forderte er am 24. August Don Carlos schriftlich auf, sich am 25. nach Elorrio zu begeben, um einer Versammlung vor Generalen, die dort stattfinden sollte, zu präsidiren. Don Carlos folgte dieser Aufforderung, obgleich er von dem Verrathe seines Generals überzeugt war. Da er auf die Ergebnisse der Armee gegen seine Person rechnete, so reiste er ab in Begleitung seines Sohnes, des Infanten Don Sebastian und einer Kavallerie-Eskorte. Bei seiner Ankunft in Elorrio fand er sechs Bataillone in Schlachtordnung aufgestellt und ließ sie die Revue passiren. Maroto befand sich an seiner Seite. Nach der Revue reedete Don Carlos die Truppen mit folgenden Wor-

ten an: „Freiwillige! erkennt Ihr mich als Euren König an? Seid Ihr bereit, mir zu folgen, wohin ich Euch führe?“ Die Soldaten antworteten: „Ja, ja, überall hin! Es lebe der König!“ fügten aber nach einigen Minuten hinzu: „Es lebe unser General! Es lebe Maroto!“ Aufgebracht über diesen Ruf, sagte Don Carlos: „Es ist hier nicht die Rede von Eurem General, es ist Euer König, der zu Euch spricht. Antwortet mir, wollt Ihr mir folgen?“ Tiefes Stillschweigen folgte diesen Worten, und nachdem Maroto und seine Offiziere sich einige Zeichen gegeben, marschirten die Truppen in der Richtung von Durango ab. Da Don Carlos einige verdächtige Bewegungen bemerkte, so wandte er sich zu seinen Begleitern und rief: „Fort, im Galopp! Wir sind verrathen!“ indem er dies sagte, wandte er sein Pferd und jagte im Galopp nach dem Hauptquartier Bergara zurück, wo sich die Prinzessin von Beira befand. Bei seiner Ankunft dafelbst eilte er in das Zimmer der Prinzessin mit den Worten: „Zu Pferde! oder wir werden den Christinos ausgeliefert!“ Alles stieg sogleich zu Pferde und am nächsten Morgen um 3½ Uhr kam Don Carlos mit seinem Gefolge in Villafranca an, nachdem er sich in der Nacht nur einen Augenblick in Villareal und Zumagara aufgehalten hatte.

Am 23. und 24. Aug. hat bei Maneru zwischen den Christinos unter Don Diego Leon und den von Elio kommandirten Karlisten ein mörderisches Gefecht stattgefunden. Die Letzteren wollten die Höhen von Santa-Cruz besetzen, mußten sich aber, nachdem sie den Angriff eifrig wiederholt hatten, mit großem Verlust zurückziehen. Sie waren übrigens, namentlich was Kavallerie und Artillerie betrifft, weit geringer an Zahl, als die Christinos. Der Kampf währte von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags. Am folgenden Tage wurden jedoch die Truppen der Königin nach einem siebenstündigen Gefecht gezwungen, sich mit großem Verluste, besonders an Kavallerie, nach Varraga zurückzuziehen.

Großbritannien und Irland.

London den 3. Sept. Das Oberhaus hat in der nun geschlossenen Session 111, das Unterhaus 133 Sitzungen gehalten.

Die Ostindische Kompagnie will, einer von ihr in Ostindien erlassenen Bekanntmachung zufolge, mit dem Jahre 1840 ihre Agentschaft in China einzuziehen, sich jedoch die Wiedererrichtung derselben vorbehalten; auch hat sie beschlossen, ihre Rimeffen nach China für dieses Jahr auf 300,000 Pfd. St. zu beschränken.

In den letzten Tagen sind einige Spielhäuser in London geschlossen worden, und man erwartet, daß noch mehrere diesem Beispiele folgen werden, da, dem Vernehmen nach, die Polizei-Kommissarien einen allgemeinen Krieg gegen alle solche Häuser führen wollen.

Die Konservativen in Marylebone haben die Absicht, den durch seinen Zwist mit Lord Palmerston bekannten Herrn Urquhart, früher bei der Gesandtschaft in Konstantinopel angestellt, in das Unterhaus zu bringen. Wie die Morning-Chronicle sagt, bewirbt derselbe sich nur deshalb um einen Sitz im Parlamente, um Gelegenheit zu haben, Lord Palmerston's Politik anzugreifen.

D'Connell hat vorgestern in einer Versammlung des Vorläufer-Vereins zu Dublin erklärt, er wolle am Montag die Auflösung dieses Vereins und statt desselben die Errichtung eines wichtigeren, nämlich eines Reform-Registrierungs-Vereins, beantragen, da es jetzt vor allen Dingen darauf ankomme, für eine möglichst zahlreiche Einzeichnung liberaler Wähler zu sorgen. Zugleich sagte er, daß er fest entschlossen sey, Irland nunmehr zur Forderung der Unions-Auflösung anzutreiben; die Union, davon sey er nun überzeugt, müsse aufgelöst werden, so bestimmt wie morgen wieder die Sonne scheinen werde; das Wort „Repeal“ solle fortan sein delenda Carthago seyn.

Im Schlosse Eglintoun in Schottland dauern die Zurüstungen zu dem dort in einigen Tagen zu haltenden Turnier fort. Inzwischen strömen von allen Seiten Fremde herbei, die Wirthshäuser in der Nähe des Schlosses sind schon überfüllt von Gästen, und man glaubt nicht zu überreiben, wenn man die Zahl der zu erwartenden Zuschauer auf sechzig- bis achtzigtausend anschlägt.

Ueber die diesjährige Aernnte enthält die Morning-Post folgenden Bericht: „So weit die Aernnte jetzt in England gediehen ist, kann man dieselbe, was den Weizen betrifft, ungeachtet der zwei oder drei Tage schlechten Wetters, die zwischen dem Mähen und dem Einfahren einer bedeutenden Quantität eingetreten sind, nach dem Urtheil von kompetenten Richtern, die kein Interesse haben, die Wahrheit zu entstellen, mit allem Recht eine gute Durchschnitts-Aernnte nennen. Hafer und Gerste dagegen haben entschieden mehr als eine Durchschnitts-Aernnte gegeben. Inzwischen beziehen sich diese Angaben nur auf die südlich von Leicestershire belegenen Distrikte. Weiter nördlich hinauf hängt noch viel von der zu erwartenden Witterung ab; wie diese sich nun aber auch gestalten möge, so erwartet man doch in den nördlichen Provinzen keine reichliche Aernnte, im Gegentheil scheint man sich dort auf eine bloße Durchschnitts-Aernnte gefaßt zu machen, wobei jedoch nicht außer Acht gelassen werden muß, daß in ganz England bedeutend mehr Weizen als gewöhnlich ausgesäet worden ist und also auch eine Durchschnitts-Aernnte einem mehr als gewöhnlichen Ertrag liefern muß. In den besten Korn-Distrikten von Schottland sollen die Aussichten zu einer guten Aernnte besser als in England seyn; die weniger von der Natur begünstigten sind nicht mit in Anschlag zu bringen, da bisher nur

wenige Versuche gemacht worden sind, dort Weizen zu bauen. Die letzten authentischen und unparteiischen Berichte aus Irland melden, daß das Wetter sich dort gebessert und die Aernde begonnen habe, und daß sie allem Anschein nach gut seyn werde. Sehr günstig sind dort wie überall in Großbritannien die Aussichten zur Kartoffel-Aernde, ein wichtiger Umstand, da der ärmere Theil der Bevölkerung sich dort meistens davon nährt und sogar in den größeren Städten Englands die Kartoffeln selbst zu Brod für die ärmere Klasse verbacken werden.“

In dem Schottischen Städtchen Selkirk wurde am 15. August eine Statue Walter Scott's, von Ritchie, errichtet. Das Standbild ist $7\frac{1}{2}$ Fuß hoch und von ausnehmender Aehnlichkeit. Sir Walter ist in dem Kostüm eines Sheriffs dargestellt, mit einer Rolle in der linken Hand, die rechte auf seinen Stab gestützt.

— Den 4. Sept. Nach einem Schreiben aus Dublin in der Morn.-Post ist dort der Nothstand der Armen auf einen furchtbaren Grad gestiegen, da seit der Annahme des neuen Armeengesetzes das Publikum aufgehört hat, der Armenanstalt freiwillige Beiträge zuzulassen. Unter diesen Umständen haben die Vorsteher der Anstalt kein anders Mittel gesehen, als die Armen in Masse durch die belebtesten Straßen ziehen zu lassen. „In diesem Augenblicke“, sagt der Korrespondent, „ziehen 3800 Bettler in Schmutz und Lumpen unter meinem Fenster hin, einige mit großen Plakaten, welche den Zustand der Anstalt bezeichnen. Den Zug eröffnen die Vorsteher der Anstalt, und ihnen folgen die Kinder der Armen. Da das Armeugesetz erst im nächsten Jahre zur Ausführung kommt, so müssen viele Unglückliche umkommen, wenn nicht die wohlhabenden Einwohner der Stadt Beistand leisten.“

Die letzten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten sprechen allgemein eine Befürchtung über die bevorstehende Lage der Handels-Angelegenheiten aus.

Ueber die Stellungen und Bewegungen der Flotten im Mittelländischen Meere liest man im hiesigen Courier Folgendes: Wir haben Nachrichten aus Tenedos bis zum 9. August, zu welcher Zeit die Flotte des Admiral Stoppford noch dort vor Anker lag. Nach der Ankunft des Britischen Geschwaders zu Tenedos, am 5. August, begab sich Admiral Kalande, in Begleitung aller Französischen Kapitaine, an Bord der „Prinzess Charlotte“, um Sir Robert Stoppford zu begrüßen. Dieser erwiderte den Besuch am folgenden Tage, indem er sich, von seinen Offizieren begleitet, an Bord des „Jena“ begab. An allen folgenden Tagen scheinen sich die Offiziere der beiden Geschwader gegenseitig bewirthe zu haben. Das Oesterreichische Geschwader, unter dem Kommando des Commodore Bandeira, wurde täglich von Smyrna erwartet. Es soll aus einer Fregatte, einer Sloop, einer Brigg, einer Golette

und einem Dampfschiff bestehen. Unsere Briefe aus Malta, die bis zum 13. Aug. reichen, erwähnen der Ankunft eines Englischen Paketboots von Beirut und Alexandrien. Am 28. Juli befand sich Ibrahim Pascha noch zu Marasch und Hafiz Pascha mit dem Rest seiner Armee, etwa 12,000 Mann, zu Malatia. Zu Alexandrien war die ganze Türkische Flotte in den Hafen eingelaufen. Der Mannschaft war ihr Sold ausgezahlt worden; der Pascha hatte, um die nöthigen Fonds aufzubringen, einen Theil seiner Baumwolle verkauft. Mehmed Ali bewies den Türkischen Offizieren die größten Auszeichnungen, um sie, wie man glaubte, zu bewegen, bei ihm zu bleiben, falls er genöthigt seyn sollte, die Flotte zurückzugeben. Zu Malta hieß es, der Admiral Stoppford habe sich auf dem Dampfboot „Rhodamantus“ von Tenedos nach Konstantinopel begeben, um eine Unterredung mit Lord Ponsonby zu haben.

Nach einem dem Courier zugegangenen Privatbriefe aus Tunis vom 29. v. Mts. soll die Französische Regierung sich zur Zurücknahme ihrer Forderung von 18 Millionen Piaster Entschädigungsgelder bereit erklärt haben, wenn der Bey die Gränzfestung Keff und den Seehafen Bizerta an Frankreich abtreten wolle; weigere er sich aber, hierauf einzugehen, so werde Frankreich mittelst einer See-Expedition sich in den Besitz der Hauptstadt Tunis selbst setzen.

Das Paketboot „Toronto“ hat Nachrichten von New-York bis zum 10. August überbracht. In Florida war der Krieg mit den Indianern wieder ausgebrochen, und zwar in Folge der Ueberrumpelung und Niedermetzlung eines Detachements von 18 Amerikanischen Soldaten, wovon nur fünf Mann mit ihrem Obersten Harrey entkamen.

Die letzten Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung widersprechen dem neulich verbreiteten gewesenen Gerüchte, daß mehrere Schiffe in der Tafelbai verunglückt wären.

Die partielle Veränderung des Ministeriums zeigt offenbar, daß das Kabinet sich einer liberalen Tendenz zuneigt. Hierin liegt auch wohl der Grund für Lord Howick's Austritt, da sich dieser sehr entschieden gegen die geheime Abstimmung ausgesprochen hat. Der zwischen dem Marquis v. Normanby und Lord John Russell eingetretene Amtswechsel läßt vermuthen, daß man im Innern, namentlich in Beziehung auf constitutionelle Fragen, ernstlicher auftreten will. Ob Hr. Poulett Thompson, der sich nur mit Handelsstatistik beschäftigt hat, in Kanada auf seinem Platze seyn wird, ist sehr die Frage.

Vorgestern hat sich die Nord- und Central-Bank zu Manchester aufgelöst; ihre Aktiva beliefen sich auf 374,000, ihre Passiva auf mehr als 831,000 Pfd.

Die Times theilen wieder einige Aktenstücke aus

Tscherkeffen mit, nämlich ein Schreiben des General Rajewski aus Semez an die Bewohner des Distrikts von Notghaisch, in welchem er sie zur Unterwerfung aufforderte, da er mit großen Streitkräften ausgerüstet und ihre Hoffnung auf den Beistand der Pforte, Frankreichs oder Englands nichtig sei; die Antwort der Tcherkeffen auf diese Aufforderung, in welcher sie auf die zwölfsährigen vergeblichen Anstrengungen Rußlands hinweisen und ein Freundschaftsbündniß anbieten, wenn Rußland seine Armeen zurückziehen wolle; endlich ein von einem Oberrichter und 60 Vorstehern unterzeichnetes Schreiben an die Königin von England, das Zeugniß geben soll über die auch in diesem Jahre vergeblich gewesenen Anstrengungen der Russen unter dem General Rajewski und zugleich bestimmt ist, die Verdienste des seit zwei Jahren in Tcherkeffen anwesenden Jakob Bey (Hrn. Bell) zu rühmen. Angezeigt wird auch, daß Sefir Bey in Konstantinopel der Tcherkeffische General-Bevollmächtigte sei, und daß Alles ratifizirt werden solle, was dieser dort oder in England unterhandle.

I t a l i e n.

Rom den 24. August. Der General-Intendant der verwittweten Königin von Sardinien, der als Schriftsteller und Archäolog rühmlichst bekannte Marchese Biondi, Präsident der Päpstlichen Akademie der Archäologie, liegt gefährlich krank darnieder; man befürchtet, diesen allgemein geschätzten Mann zu verlieren.

Vor einigen Tagen ist ein Theil des hiesigen Theaters Alibert eingestürzt, ohne daß jedoch Jemand dabei verunglückt wäre.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 31. August. Man erwartet hier in einigen Tagen Herrn v. Ficquelmont, Oesterreichischen Botschafter am Russischen Hofe. Der Graf dürfte noch vor der Abreise des Fürsten Staatskanzlers eintreffen, um die Leitung der Geschäfte im auswärtigen Departement während der Abwesenheit des Letztern zu übernehmen.

Privatbriefe aus den verschiedenen Gegenden des Russischen Reichs lassen keinen Zweifel mehr darüber stattfinden, daß an allen Orten und Enden die außerordentlichsten Anstrengungen gemacht werden, um die Armee, welche ohnehin auf dem Kriegsfuß steht, zu vermehren, um die einzelnen Corps nicht nur im Süden, sondern an der ganzen Gränze vom baltischen bis zum schwarzen und kaspischen Meere disponibel zu haben. Natürlich sind die Massen in den letzteren Gegenden mehr gedrängt. Gäbe es sonst keine Beweise dafür, so lägen sie in den ungeheuren Lieferungen, welche land- und seewärts beigebracht werden müssen. In diesem ganzen Bezüge thut aber Rußland so wenig etwas Außerordentliches, daß man sich nicht genug über die Sensation wundern kann, welche jede neue Nachricht

von Märschen, Probian-Anhäufungen, Rekruten-Aushebungen zc. hier und durch Europa macht. England und Frankreich machen Seerüstungen, wie man sie seit 1798 und 1805 nicht mehr gesehen hat; wir selbst rekrutiren in allen Theilen der deutschen Länder, um die, durch abgegebene Kontingente zur Süd-Armee entblößten Garnisonen wieder zu füllen; und diese Süd-Armee wird in der kürzesten Zeit auf einen Fuß gesetzt werden, daß sie, mit oder ohne Preußen, jede Bewegung der Russischen zu bewachen, und wenn eine solche gegen die gemeinschaftlichen Interessen Europa's sein sollte, zu verhindern vermag. Nur in einem Vortheil befindet sich Rußland vor England, Frankreich und Oesterreich. Was diese Mächte jetzt über Hals und Kopf betreiben, ihre Rüstungen, das hat das St. Petersburger Kabinet schon längst gethan. Dadurch ist es zu der günstigen Lage gelangt, in welcher wir es sehen, und in der es wohl Verlegenheiten bereiten, aber selbst in keine kommen kann. Darin ist ferner der Grund zu suchen, aus dem die Rüstungen Oesterreichs und der Seestaaten für den status quo mitunter genau so aussehen, als wenn sie unmittelbar gegen Rußland gerichtet wären. Wer uns auf offener Straße bewaffnet begegnet, heißt uns ja unwillkürlich an Gegenwehr denken, ehe wir forschen, ob er sich nicht selbst bloß gegen Angriffe habe rüsten wollen. Daher denn endlich auch die Haltung unsrer Börse, welche sich, trotz der drohendsten Ausichten gleich bleiben wird, wenn nicht vor der Hand noch unvorhersichtliche Ereigniffe den bestehenden Zuständen eine plötzliche Wendung geben.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 16. August. (L. A. Z.) Gestern ist Kapitain Anselme von Alexandrien hierher zurückgekehrt. Wider alles Erwarten des Divans hat sich Mehmed Ali bestimmt geweigert, auf die ihm gemachten Vorschläge, die ihm der Französische Kapitain überbracht hat, einzugehen. In Folge dessen fanden gestern und heute bei der Pforte lange Konferenzen statt, als deren Resultat der Entschluß des Divans betrachtet werden darf, dem Willen des Vice-Königs in Bezug auf die Entlassung Chosrew Pascha's nicht nachzugeben, und die Botschafter haben sogleich ihren Beifall über diesen Entschluß zu erkennen gegeben. Sie haben zugleich erklärt, daß sie Mehmed Ali durchaus nicht gestatten wollen, Bedingungen zu stellen, daß er seine Sache völlig in die Hände der fünf großen Mächte legen und sich den definitiven Anordnungen fügen muß, die sie auf dem bevorstehenden Kongresse zu Wien erlassen dürften. Wie dem auch sey, die Antwort Mehmed Ali's ist entscheidend, und man sieht augenscheinlich, daß es ihm darum zu thun ist, die Mächte zu nöthigen, klar mit ihren wirklichen Absichten herauszutreten, dadurch Zeit zu gewinnen und mittlerweile neue Verwicklungen

herbeizuführen, indem er an anderen Punkten des

Demanischen Reiches Unruhen erweckt.
Der Königl. preussische Hauptmann von Mühlbach ist nun auch aus dem Türkischen Lager in die Hauptstadt zurückgekehrt.

A e g y p t e n.

Alexandrien den 27. August. (Leipz. Allg. Ztg.) Gestern war Herr Cochelet bei dem Vice-König und sagte ihm in bloß vertraulicher Mittheilung, daß wohl in diesem Augenblicke das vereinte Englisch-Französische Geschwader seine Instruktion erhalten haben und in Folge derselben vor Alexandrien erscheinen könnte. Darauf antwortete der Pascha, wenn sie kommen, so werde ich Ibrahim Befehl geben, auf Konstantinopel zu marschiren. — Die Türkische Flotte hier ist ein bedenkliches Geschenk. 17,000 Mann zu besolden, mit Fleisch zu nähren und mit Brod, das sie, wenn es nicht weiß genug ist, ins Meer werfen! Was aber schlimmer ist, diese 17,000 Mann wollen bewacht seyn, sonst machen sie sich zu Herren des Hafens. Vor einigen Tagen sollte auf dem Nolo Revue über sie gehalten werden; es kam aber plötzlich Gegenbefehl, und sie mußten an Bord zurück. Diese Truppen fangen an, sich sehr laut zu machen; sie prügeln die Araber, die sich weigern, das Türkische Geld anders als zur Hälfte seines Werthes zu nehmen. Sie werden sogar auch gegen Europäer insolent und haben neulich einen Engländer und einen Toskanischen Matrosen verwundet.

Auf die Forderung der Großmächte, die Türkische Flotte herauszugeben, soll Mehmed erwiedert haben, eher werde er sich mit Ibrahim unter den Ruinen von Alexandrien begraben, als den ihm gemachten Zumuthungen nachgeben, er fürchte den Tod nicht, er habe genug gethan, um immer zu leben.

Wie in Kleinasien, so wollen sich auch in Europa die meisten Türkischen Pascha's für die Sache Mehmed's erklären und mit dem Volk nur ihn als den rechtmäßigen Beherrscher der Gläubigen anerkennen, wenn die Großmächte den Chosrew Pascha nicht von der Regierung entfernen. Auch in Konstantinopel hat der Vicekönig einen starken Anhang, allein es darf sich niemand, dem sein Kopf lieb ist, merken lassen. Die Anhänger des Kapudan Pascha sind sämmtlich aus dem Wege geräumt.

G r i e c h e n l a n d.

In Thessalien ist wirklich eine Revolution ausgebrochen. Die Griechen daselbst haben in dem Augenblick, als das Land von waffenfähigen Türken entblößt war, die Gelegenheit benützt, sich vom Türkischen Joch zu befreien und mit Griechenland sich zu vereinigen. Der König von Griechenland hat jede Hülfe und Theilnahme, um die er angesprochen wurde, abgelehnt und wartet ernst und still die Folgen ab, die daraus für ihn hervorgehen werden.

Vermischte Nachrichten.

Die Allg. Pr. St. Zeit. vom 10. Septbr. theilt telegraphische Nachrichten aus Rdlm vom 9. Sept. mit: Der Commerce vom 6. September enthält eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 5. d. M. folgenden Inhalts: „Der Marine-Präfekt an den Marine-Minister. Der Kommandant Mathieu meldet mir, daß die Span. Behörden die offizielle Nachricht vom dem Vertrage zwischen Espartero und Maroto wegen der Pacification von Biscaya, Guipuzcoa und Castilien erhalten haben. Die Christinos haben Andoain besetzt. Ueberall werden die Glocken geläutet, und die Einwohner sind voller Freude.“

In Ostpreußen sind von 1812 bis 19: 48, von 1820 bis 27: 66, von 1828 bis 35: 120, im Ganzen 234 Juden zur christlichen (17 zur katholischen) Kirche übergetreten; in Schlesien von 1820 bis 34: 466, wovon 108 zur katholischen Kirche. Im Regierungsbezirk Breslau allein belief sich in dem Zeitraume die Zahl der Uebertretenden auf 291, wovon 271 in die evangelische Kirche aufgenommen wurden. In Berlin, wo über 700 jüdische Proselyten wohnen, hat ein einziger Prediger in wenigen Jahren 80 Juden getauft.

Aus Ungarn den 30. August. (Bresl. Zeit.) Nachdem jetzt allenthalben die Früchte eingebracht sind, und man überall zu dreschen angefangen hat, ergiebt es sich, daß die großen und glänzenden Hoffnungen, die man vor der Ernte hatte, keineswegs ganz in Erfüllung gegangen sind. In sehr vielen Gegenden ist die Zahl der Bunde weit hinter der Erwartung zurückgeblieben, wo aber auch dies nicht der Fall ist, da hat man eine so geringe Schüttung, daß das Ergebniß der Ernte kaum mittelmäßig zu nennen ist. In Folge dessen halten sich auch die Getreidepreise nicht allein auf ihrem bisherigen Stande, sondern sie fangen in vielen Gegenden schon an, zu steigen, was bedeutend zunehmen würde, wenn die Ausfuhr so stark wie im vorigen Jahre werden sollte. Weit günstiger als mit dem Getreide steht es um den Wein. Der seit einigen Wochen gefallene Regen war ihm überaus günstig, und die jetzt wieder herrschende Hitze fängt an, ihn zu reifen. Die frühen, schon reifen Sorten zeigen eine ungeweine Süßigkeit und ein hervorstechendes Aroma. An Menge giebt es so viel, daß man an manchen Orten hat Trauben ausbrechen müssen, weil sie die Stöcke nicht alle zu tragen vermochten. So wird sich denn die frühere Hoffnung realisiren, daß wir einen Jahrgang gewinnen werden, wie er seit langer Zeit nicht vorgekommen ist. — Die frühere große Hitze hat auf den Gesundheitszustand der Menschen ungünstig gewirkt, und es herrschen in Folge dessen noch jetzt gastrische Fieber, die häufig nervös werden, so wie auch starke Diarrhöen. — Von Krankheiten unter dem Vieh, wie

unter anderen von der Rinderpest, die seit einigen Jahren so stark grassirte, vernimmt man wenig. Nur der Milzbrand hat sich in einigen Schafheerden gezeigt und Verheerungen angerichtet.

Am 26. Aug. wurde zu London in dem Hippodrom vor einer großen Zahl von Zuschauern, ein Versuch mit der sogenannten Patent-Sicherheits-Rutsche gemacht, welcher vollkommen befriedigend ausfiel. Der Boden daselbst ist äußerst uneben; oft befand sich die eine Seite der Räder des Wagens 4 Fuß höher, oft in fußtiefen Furchen, während sich die andere auf der ebenen Bahn bewegte. Gleichwohl warf der Wagen, obgleich die Pferde so schnell wie möglich liefen, nicht nur niemals um, sondern das Kutschengestell verlor nicht einmal seine wagerechte Lage, so daß die darin befindlichen Personen kaum eine Bewegung fühlten. Die Rutsche hängt in Federn, welche in der Richtung der Länge und auf sogenannten sliding blocks arbeiten, durch welche stets die wagerechte Lage erhalten wird.

Im Französischen Marine-Ministerium sind mit Trinkbarmachung des Meerwassers verschiedene Versuche angestellt worden. Der letzte ist ganz kürzlich bei dem Erfinder der Methode gemacht worden, und zwar mit ausgezeichnetem Erfolge. Ein Apparat, der für eine Mannschaft von 600 Köpfen ausreicht, ergab in einer Stunde mehr als hundert Litres (etwa 110 Quart.), bei einem Verbrauch von nur 10 Litres Steinkohlen. Das Wasser kommt aus dem Reinigungs-Apparat so rein und gesund heraus wie Quellwasser. Die Marine-Kommission hat verordnet, es solle jetzt mit dieser Vorrichtung auf den Kriegsschiffen ein Versuch gemacht werden. Hoffentlich wird dann auch dem Handel bald diese glückliche Erfindung zu gut kommen.

Theater.

Am Sonntage trat Herr Christl als „Mauser“ im „reisenden Studenten“ auf, eine Rolle, in der früher Hr. Mayer hier außerordentlich Glück gemacht hat. Der geschätzte Gast lieferte den Beweis, daß er in die Kategorie humoristischer Komiker gehört, die nicht bloß durch die Plastik ihrer Darstellungen, sondern insbesondere durch Beweglichkeit, Diegsamkeit und Volubilität des Organs und schöpferischen Humor ihre Effekte hervorbringen, und daß er in dieser Richtung Treffliches zu leisten verstehe. Sein „Mauser“ wurde daher sehr beifällig aufgenommen und bot interessante Anknüpfungspunkte zu einer Parallele mit seinem wackern Vorgänger. Herr Christl hat — in Folge seines vieljährigen Reisens — vor andern Schauspielern den Vortheil, daß er in seinen Rollen eine so seltene Routine besitzt, daß er alle, auch die geringsten Details, gleichsam am Schnürchen hat und die Ef-

fekte mit der Sicherheit der Erfahrung zu übersehen vermag. Ueberdies steht ihm eine starke und sonore Stimme zu Gebote, die er durch seine hübsche Singweise noch zu heben versteht, und so kann es denn nicht fehlen, daß er sich überall der Gunst des Publikums versichern muß. Seine musikalischen Leistungen machten es zugleich möglich, daß am 10. d. wieder eine von den Opern aus Auber's guter Zeit, „der Maurer“, die wir hier seit langer Zeit nicht, und namentlich seit dem Abgange der beiden H. H. Räder nicht in so gelungener Weise dargestellt gesehen haben, zur Aufführung kommen konnte. Unstreitig ist Hr. Christl durch seine ganze Individualität zur Darstellung der Rolle des „Schlossers“ vorzugsweise qualifizirt, und so mußte denn diese Oper bei den guten Leistungen der Damen Herwegh und Keinelt und der H. H. Bosin und Riehm sich reichen Beifall erwerben. K.

Mehrere auswärtige Blätter haben unlängst ein langes und Breites über einen Vorfall berichtet, der sich bei der Durchreise der, zur Zeit hier anwesenden, Künstler-Gesellschaft des Herrn Brylloff in Erin zugetragen hat, und in Folge dessen einige Mitglieder der Gesellschaft Augen und andere Gliedmaßen eingebüßt haben sollen. Der Artikel ist recht hübsch zu lesen, nur schade, daß er dem größten Theile nach ein Märchen ist, und daß Personen darin compromittirt werden, die sich während ihres mehrtägigen hiesigen Aufenthalts als durchaus anständig bezeigt und durch ihre eben so seltenen als wahrhaft ausgezeichneten Leistungen die allgemeinste Anerkennung, ja Bewunderung errungen haben, wovon der immer gleich zahlreiche Besuch ihrer Vorstellungen den besten Beweis liefert. Allerdings hat bei der Durchreise der Gesellschaft durch Erin eine Kauferei zwischen den Kutschern des Hrn. Brylloff und einigen Individuen stattgehabt, indessen hat kein Mitglied der Gesellschaft dabei ein Auge oder dergleichen eingebüßt. Wer die Schuld des Excesses trägt, ob die Dienstleute des Hrn. Brylloff oder der Brückzollpächter, wird die Untersuchung lehren. Zur Berichtigung der falschen Angaben in dem oben berichtigten Artikel diene bloß: 1) daß Mab. Brylloff nicht in dem ersten, sondern in dem letzten der Wagen gefahren, sie mithin nicht voranfahen und Quartier machen konnte; 2) daß es ihr — die bei einer so großen Anzahl von Gesellschafts-Mitgliedern, Dienstleuten und Pferden täglich bedeutende Summen zur Subsistenz braucht — wohl schwerlich darauf ankommen konnte, den im Ganzen so höchst unbedeutenden Brückzoll zu umgehen; und 3) daß es ihr, da die Gesellschaft in Erin Nachtquartier machte, unmöglich einfallen konnte, durch schnelles Fahren in der Straße der Zahlung von einigen Groschen entgehen zu wollen. Der ganze Unfug

wurde dadurch herbeigeführt, daß die voranfahrenden Dienstleute sich weigerten den Brückzoll zu entrichten und auf den letzten Wagen deuteten, in dem *Mad. Brylloff* selbst sitze, die für die ganze *Karawane* bezahlen werde. So kam es zu einer *Kauferei*, die gar keine Bedeutung gewonnen hätte, wenn die Behörde schneller hätte einschreiten können.

X. X. X.

Schach-Partie.

20ster Zug. Schwarz: Springer C 6, E 5 nimmt.
21ster Zug. Weiß: Springer F 3, E 5 nimmt.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 12. September: Letzte Gastdarstellung des *K. K. Hofchauspielers* *Hrn. Christl* aus Wien, und zu dessen *Benefiz*, zum Erstenmale: *Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft*, oder: *Die Reise durch drei Jahrhunderte*; phantastisch-komisches Zeitgemälde mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen, nach hiesiger Lokalität arrangirt von *F. Christl*, Musik vom *Kapellmeister Gläser*. (*Michel Purzellek, Monsieur de Pourzelek, Purzelmann: Herr Christl.*)

Bekanntmachung.

Wegen Vollendung der Brücke am Thore des rechten Schleusen-Anschlusses muß der nach *Naramowiec* ic. führende Weg von morgen ab auf die Dauer von 4 Tagen gesperrt werden. Die Kommunikation zwischen *Naramowiec* ic. und der Stadt muß während dieser Zeit um die Feste herum durch den linken Schleusen-Anschluß stattfinden.

Posen den 10. September 1839.

Königl. Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer *Polenske* zu *Selchow* beabsichtigt, das gegenwärtig aus zwei Mahlgängen, von denen der eine jedoch nicht mehr im Betriebe ist, und einem Hirsegange bestehende Mühlenwerk, in einem hart an dem Gerinne des Mühlenleichts neu zu errichtenden Gebäude zu verlegen, und dasselbe statt des eingegangenen Mahlganges durch eine Delpresse mit vier Stampfen zu vergrößern.

Ingleichen will derselbe in dem alten Mühlen-Gebäude eine Papier-Mühle mit einem Holländer und einer Bütte einrichten.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel 15. §. 229. et seq. und der Bekanntmachung im Amtsblatt pro 1837. Seite 274., werden nur alle Diejenigen, welche sich dazu berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Einsprüche gegen diese Anlage binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Kreis-Landrathe anzubringen.

Nach Verlauf dieser Zeit wird kein Widerspruch

weiser angenommen, sondern eventualiter der Consens zu dieser Anlage ertheilt werden.

Posen den 28. August 1839.

Königl. Landrath Czarnikauer Kreises.

Pferde-Verkauf.

Montag den 30sten d. Mts. Vormittags um 9 Uhr sollen auf dem *Wilhelmsplatz* hierselbst 43 Stück austrangirte Dienstpferde des Königl. 7ten Husaren-Regiments an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, welches hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Posen den 5. September 1839.

v. Wolff, Major und Kommandeur.

So eben haben erhalten eine große Quantität alten wurmsichigen *Barinas* in Rollen und feine Cigarren:

Gebr. Friedländer,

Tabaks-Handlung am alten Markt unterm Rathhause.

Posen den 11. September 1839.

Um den mehrfachen Aufforderungen zu genügen, wird die am 6ten September in meinem Garten stattgefundene *Schlacht-Musik* nebst *Feuerwerk*, mit verschiedenen Verbesserungen, Freitag den 13ten d. M. zum zweiten und letztenmal aufgeführt werden. Da die zweite Aufführung mit weniger Kosten verbunden ist, so habe ich das *Entrée* auf $7\frac{1}{2}$ Sgr. à Person, und für Kinder mit 3 Sgr. feststellen können, zu welchem Preise die *Billetts* beim Kaufmann *Herrn Binder* am alten Markt zu bekommen sind. Bei ungünstiger Witterung erfolgt eine besondere Bekanntmachung. *Kubiccki.*

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 9. September 1839.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour-Brief.	Cour-Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103 $\frac{3}{8}$	103 $\frac{3}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	103 $\frac{3}{8}$	102 $\frac{3}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	69 $\frac{7}{12}$	69 $\frac{7}{12}$
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup.	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{8}$	101 $\frac{7}{8}$
Neum. Schuldverschreibungen	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{8}$	101 $\frac{7}{8}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	104	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
ditto dito	3 $\frac{1}{2}$	—	99 $\frac{1}{2}$
Danz. dito v. in T.	—	47 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{8}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	105 $\frac{3}{8}$	104 $\frac{3}{8}$
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	—	102 $\frac{3}{8}$
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{3}{8}$	—
Kur- u. Neumärkische dito	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{3}{8}$	103 $\frac{3}{8}$
Schlesische dito	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{3}{8}$	—
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	96 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12 $\frac{1}{4}$	12 $\frac{1}{4}$
Disconto	—	3	4